



Kernteam-Treffen (Juni 2020)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Interessierte,

unverdrossen hat sich das Kernteam auch 2020 getroffen – im Sommer, draußen an der frischen Luft, mit ausreichend Abstand (siehe Foto). Bei den Treffen wurde – wie immer – geplant und gewerkelt: Fortbildungen, Netzwerktreffen, aktuelle und neue Themen. Alle Entscheidungen fielen im Bewusstsein, dass die Planungen nur für die nächsten Wochen oder Tage Gültigkeit haben könnten und – wie wahrscheinlich bei euch allen – fiel eins nach dem anderen Covid19 zum Opfer.

Wie viele andere Veranstaltungen musste leider auch unser Netzwerktreffen 2020, entgegen der Vorankündigung, abgesagt werden. Trotz vorhandenem Hygienekonzept war die Durchführung nicht möglich, nachdem die Maßnahmen gerade im November wieder verschärft wurden.

Gerüchteweise haben einige tapfer durchgehalten und trotz Einschränkungen ihre Programme in den wärmeren Monaten durchgeführt. Immer mit einem Auge auf Hygieneregeln und Hygienekonzepten. Das ein oder andere Beispiel sowie ein mögliches Alternativ-Programm findet ihr auf den nächsten Seiten.

Zum Abschluss bedanken wir uns bei euch allen für die Mitwirkung im Umweltbildungsnetzwerk. In der Hoffnung, dass ein persönlicher Austausch im nächsten Jahr wieder möglich ist, würden wir uns sehr freuen, euch bei der ein oder anderen Veranstaltung begrüßen zu dürfen, wie beispielsweise bei der Fortbildung im April oder beim Netzwerktreffen 2021. So hoffen wir auf die nächste Saison und wünschen allen eine besinnliche Weihnachtszeit.

Bleibts g'sund!

Euer Kernteam
Dirk, Patrick, Sylvia, Kathrin, Martina und Ulla

Landschaftspflegeverband Traunstein ist Teil des Projektes „Netzwerke für den Kiebitz“

von Carsten Voigt, LPV Traunstein

„Netzwerke für den Kiebitz“ ist ein seit 2019 laufendes BayernNetzNatur-Projekt in den Landkreisen Rosenheim, Traunstein und Altötting mit Förderung durch den Bayerischen Naturschutzfonds und den Bezirk Oberbayern. Hier dreht sich alles um den stark gefährdeten Kiebitz. Das Projekt dient nicht nur der Erkundung der verbliebenen Brutvorkommen, sondern vor allem um Schutzmaßnahmen für den selten gewordenen Bodenbrüter durchzuführen. Durch die Veränderung früherer Nass- und Feuchtwiesen hin zu meliorierten, früh gemähten Intensivwiesen und Äckern hat es der Kiebitz nicht mehr leicht seine Eier und Küken durchzubringen. Die Bearbeitungsgänge der Landwirte, z.B. die Maisausaat und Spritzungen, fallen mit der Brutzeit der Vögel zusammen und so werden immer wieder Kiebitznester zerstört. Selbst wenn man gerne mit dem Traktor außen herumfahren möchte, sind die Nester so gut getarnt, dass man sie kaum erkennen kann. Dazu braucht es schon viel Erfahrung und langsames Fahren.

Das Projekt hat sich zum Ziel gemacht, die Chancen für Kiebitzbruten zu verbessern. Von März bis Juli halten ehrenamtliche Kiebitzbetreuer Ausschau nach Kiebitzen und ihren Nestern. Ist ein Nest gefunden wird es mit Einverständnis des Landwirts mit Bambusstöcken abgesteckt und kann so bei der Bewirtschaftung ausgespart bleiben. Besonders engagierte Landwirte legen größere, nicht bewirtschaftete Kiebitzfenster an. Hier finden die Vögel neben ungestörten Brutmöglichkeiten auch Raum, um ihre Jungen zu führen und Nahrung zu suchen. Eine weitere Möglichkeit ist eine verspätete Maisausaat, wenn die Kiebitzjungen schon geschlüpft sind und dem Traktor ausweichen können. Der Ertragsausfall wird in beiden Fällen entschädigt.



Kiebitz, Küken und Nest ©Bernd Zörner

Zusätzlich haben sich dieses Jahr auch die fleißigen Rehkitzretter aus Amerang an unsere Seite gestellt und Nester mit einer Drohne aufgespürt. Besonders für schlecht einsehbares Gelände und zum Vermeiden von Störungen ist das eine zusätzliche Hilfe.

Wichtig wären aber noch weitere ehrenamtliche Kiebitzbetreuer, die im kommenden Frühjahr mit Ferngläsern gewappnet auf Beobachtungstour gehen. Neben dem Aufspüren von Nestern gilt es auch, die Küken zu beobachten, um den Erfolg der Aufzucht verfolgen zu können. Es gibt noch viele Gebiete im Landkreis Traunstein, wo Kiebitze und Landwirte bisher nichts voneinander wissen.

Infos unter: http://www.landschaftspflegeverband-traunstein.de/lpv_inhalte/p_kiebitz.html

Kontakt

Carsten Voigt (Landschaftspflegeverband Traunstein)

Tel. 0861/58-393

Mobil: 0172 / 207 52 47

Voigt.LPV@Traunstein.Bayern.de

Bettina Gschlößl (Biodiversitätsberaterin Traunstein)

Mobil: 0173 / 580 24 26

Bettina.gschloessl@traunstein.bayern.de

Leitfaden für Gruppenführungen

von Sylvia Posch

Aus dem Gebot, Kontakte zu minimieren, ergibt sich die Aufgabe, einen ausreichenden Abstand herzustellen. Die Teilnehmeranzahl kann maximal bis zu der im jeweiligen Bundesland erlaubten Zahl betragen, außer es sind in der Gruppe Österreicher anwesend, die nicht aus Tirol sind, sondern über Salzburg nach Bayern eingereist sind. Dann ist die Mindestanzahl die maximal Erlaubte. Bitte beachten: Der Guide muss dabei als ein Teilnehmer der Gruppe mitgezählt werden, außer er ist kleiner als 1,60m, wenn er männlich ist kleiner als 1,64 m, bzw. als ein Haushalt. Er gilt nicht als Haushalt, wenn er keine Wohnung hat, die größer als 25 qm ist. Als Startpunkt der Führung sind Treffpunkte zu wählen, die leicht zu finden sind, an denen sich aber kaum Personen aufhalten. Es fallen deshalb alle Treffpunkte weg, die jemals in Instagram oder Facebook mit Foto veröffentlicht wurden, es sei denn es war schlechtes Wetter auf den Fotos.

Hygiene: Entsprechend den Empfehlungen des RKI im öffentlichen Raum sind Mund-Nasen-Bedeckungen (MNB) in bestimmten Situationen zu tragen. Zur Beurteilung, ob eine Situation bestimmt ist, muss eine konstante Verbindung zum örtlichen Tourismusbüro vorhanden sein, außer ein*e Mitarbeiter*in des Tourismusbüros ist anwesend. Die Regeln für das Tragen sind teilweise von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich, manchmal auch von Ort zu Ort, Auskunft gibt das Tourismusbüro, aber nicht vor zehn Uhr und nicht nach 13 Uhr, nicht in der Mittagspause zwischen 11 und 12.30 Uhr und vor allem nicht von Freitag Mittag bis Sonntag Abend. Teilweise haben Städte Sonderregeln für das Tragen von Mund-Nasen-Bedeckungen erlassen, in Prien sind nur gelbe MNB erlaubt, in Bernau nur grüne, in Breitbrunn rosa-weiß gestreifte, außer sie haben ein Logo des CAT, dann sind alle Farben erlaubt, außer am Wochenende.

Wenn Teilnehmer*innen der Gruppe die Hygiene- und Abstandsregeln nicht einhalten sollten, dann sollte der Gästeführer zum Schutz der anderen Gäste und sich selbst die entsprechenden Teilnehmer*innen bitten, die Gruppe zu verlassen. Wenn die Teilnehmerin blond und unter 30 Jahren ist bzw. männlich, schwarzhaarig, unter 30 ist, und beide gutaussehend sind, kann der Guide alternativ auch mit dem/der renitenten Teilnehmer/in zusammen die Gruppe verlassen.

Fortbildung 2021

Was das Wasser flüstert und die Bäume erzählen...

Referentin:	Annette Hartmann, Erzählerin und Interkultureller Coach
Ort:	Strandbad Übersee
Termin:	Freitag, 16.04.2021 15 - 17 Uhr

Vielfältige Geschichten, erzählt in der Natur für nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen, bieten wunderbare Möglichkeiten, Gedanken, Ideen und Handlungsstrategien zum Thema Nachhaltigkeit zu entwickeln.

Auf einer kleinen Wanderung am Wasser und unter Bäumen hören die Teilnehmer*innen kleine Geschichten und können erfahren, wie sich Geschichten mit dem Naturerlebnis verbinden und bildhaft einprägen. Ein etwas anderer Zugang zur Wahrnehmung unserer Umwelt wird geschaffen.

Die Geschichten haben eine bildhafte, klare, einfache Sprache und können leicht weitererzählt werden. Sie kommen aus der Tradition der alten Völker der Welt. Ihre einfachen, klaren Bilder sind zeitlos und aktuell.

Mit einer besonderen Übung lernen die Teilnehmer*innen in Ansätzen, wie sie eine eigene Geschichte entwickeln können.

©Annette Hartmann





„Wege in die Zukunft – für Dich und die Welt“



Ausstellung in der Gärtnerei Jolling

Die interaktive Wanderausstellung "WEGE IN DIE ZUKUNFT – für Dich und die Welt" zeigt, wie man durch Anpassung des eigenen Verhaltens, aber auch durch politisches und gesellschaftliches Engagement Wege in eine zukunftsfähige Welt einschlagen kann. Im Oktober 2020 war die Ausstellung in der Gärtnerei Jolling in Bad Endorf (und damit erstmals in Bayern) zu sehen.



Was wir essen und einkaufen, wie wir wohnen und uns fortbewegen, hat globale Auswirkungen. Viele davon sind problematisch – für die Umwelt und eine weltweite soziale Gerechtigkeit. Vor diesem Hintergrund sind Ernährung, Kleidung, Mobilität, Wohnen, technische Geräte und der Übergang unserer Gesellschaft auf einen nachhaltigen Entwicklungspfad Themen der Ausstellung. Die interaktiven Schauwände mit vielen Aufklapptürchen und Schubladen sollen die Diskussion anregen, Fakten und Best-Practice-Beispiele liefern und die Einflussmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger aufzeigen. Die Ausstellung rückt bewusst die Gesellschaft als treibende Kraft für eine nachhaltige Welt in den Fokus.



Konzipiert und bereitgestellt wurde die interaktive Wanderausstellung von RENN (Regionale Netzstelle für Nachhaltigkeitsstrategien). Initiatoren der Ausstellung sind RENN.mitte und RENN.süd, zwei der bundesweit vier regionalen Netzstellen. Sie stärken mit ihren Aktivitäten Nachhaltigkeit als gelebte Praxis in den Regionen und arbeiten an der Umsetzung der Agenda 2030. Weitere Informationen zur Ausstellung finden sich unter www.wege-in-die-zukunft.de.

Die Ausstellung wurde präsentiert in Kooperation von Jolling e.G., Katholischer Pfarrverband Bad Endorf, Evangelische Kirchengemeinde Bad Endorf und VHS Prien.



Fotos ©Jolling



Faszination Baum, Faszination Insekten

Umweltbildung der BUND Naturschutz Kreisgruppe Rosenheim

von Ulla Fees, BN Kreisgruppe Rosenheim

Die Situation heuer mit Corona hat auch unsere Planungen durcheinander gebracht. Dennoch konnte die Ausstellung „Faszination Insekten – Insekten einfach unverzichtbar“, die im Laufe des Jahres 2019 entstand, an verschiedenen Orten gezeigt werden und ist nun bis Jahresende in der VHS/Rathaus Kolbermoor zu sehen. Für das Jahr 2021 sind noch Termine frei, die Ausstellung kann gerne ausgeliehen werden.

„Faszination Baum: Vom Lebensraum bis zur Gesundheitsvorsorge – Bäume schätzen und schützen“ ist das Motto heuer. Die Ferienprogramme und Baumspaziergänge unter diesem fanden großen Anklang. Auch alleine können Interessierte diese Faszination erleben – siehe die Beschreibung „Von der Eiche zum Mammutbaum“ für Kinder auf der nächsten Seite.

Zu Beginn des neuen Jahres werden Kinder aufgerufen bei der Aktion „Mein Lieblingsbaum“ eine Geschichte zu diesem zu erzählen oder ihn zu malen.

2021 werden dann die „Bäume im (Klima)Wandel“ noch mehr im Fokus stehen. Die Änderung in der Baumartenauswahl bei Neupflanzungen in den Städten macht den Klimawandel sichtbar und erlebbar. Zusätzlich wird mehr der unterirdische Bereich des Baumes – die Wurzeln – in den Fokus gestellt. Der Wurzelbereich ist sehr entscheidend für die Lebensbedingungen und Vitalität der Bäume und ihre Chance alt werden zu können.

2021 feiert die BUND Naturschutz Kreisgruppe Rosenheim ihr 50 jähriges Bestehen und dazu wird die „Nachhaltigkeit im Wandel“, d.h. verschieden beispielhafte Entwicklungen, aufgegriffen. Sei es der Erhalt und die Entwicklung der Biodiversität eines Biotopes oder der Einsatz für nachhaltige Energie von der Solarenergie bis zur Mitorganisation der Veranstaltungsreihe „Klimafrühling 2020“. Letzterer konnte nun im Herbst online stattfinden und der Termin für 2021, 16. und 17. April, steht bereits fest (Infos unter: <https://ezro.de/klimafruehling/>).

Über die Oachkatzlapp, einem Citizen Science Projekt des BUND Naturschutz Landesverbandes können Eichhörnchen gemeldet werden: <https://www.bund-naturschutz.de/aktionen/eichhoernchen-beobachten-und-melden>. Diese Meldungen werden für den Landkreis ausgewertet.



Fotos ©Fees



Von der Eiche zum Mammutbaum

Baumspaziergang in Rosenheim für Familien und alle Interessierten

von Ulla Fees, BN Kreisgruppe Rosenheim

Bei der Eiche hinter dem Mitter Tor, am Ende der Nikolaistrasse startet der Baumspaziergang entlang des „stadtökologischen Themenweges“ mit zehn Stationen.

Auf den Tafeln des stadtökologischen Themenweges ist jeweils die vorhergehende und nachfolgende Station auf einer Karte zur Orientierung dargestellt. Über die Geschäftsstelle der BN Kreisgruppe Rosenheim kann ein Übersichtsplan angefordert werden, in Kürze ist dieser auch auf der homepage der Kreisgruppe zu finden (<https://rosenheim.bund-naturschutz.de/>).

Wie „überragend“ die Stieleiche in der Nähe des Mittertores ist, kann man vom Kirchturm der Pfarrkirche St. Nikolaus erkennen. Wie alt diese Eiche ist, ist schwer zu sagen, 150 Jahre mindestens, manche meinen auch älter. Ihre Wurzeln scheinen einen guten Platz zu haben. Denn die Wurzeln eines Baumes brauchen viel Raum – ungefähr so viel wie die Krone und dürfen bei Bauarbeiten nicht verletzt werden. Sie entscheiden darüber wie gut ein Baum wachsen kann.

Wusstet Ihr, dass ein kleines Insekt – die Eichengallwespe – an den Blättern runde Kugeln wachsen lässt, aus denen wiederum Tinte gemacht wurde? Diese Information steht auf der Tafel, die an der Hauswand neben dem Baum angebracht ist. Auch Tipps zum Beobachten und Anregungen zum selbst was ausprobieren findet Ihr auf den Tafeln, sowie den weiteren Weg. Dieser führt durch das Färberviertel.

Dahinter, an der Ecke der Straße „an der Bürgermühle“ und des Binderweges, stehen – ohne eine Hinweistafel – Amberbäume, das Blatt ähnelt dem vom Ahorn. Diese Bäume kommen aus Nordamerika. Sie wachsen bei uns in den Städten, wo es aufgrund des Klimawandels immer wärmer wird, meistens gut. Die Indianer haben das Harz als Kaugummi verwendet und Parfums verleiht der Baum ihren Duft.

Weiter geht's zur Station „Hochbeete“. Bei einem kurzen Abstecher hinter dem Parkhaus Richtung Mühlbachbogen, seht ihr Tulpenbäume und einen Blauglockenbaum, diese wachsen wie andere „Exoten“ nicht nur im Riedergarten.

Das Parkhaus ist mit verschiedenen Kletterpflanzen schön eingewachsen. Manche der Pflanzen wie der Efeu können sich mit Kletterwurzeln selbst festhalten. Andere haben Haftscheiben an kurzen Ranken wie der Wilde Wein. Schaut sie euch mal an. Andere brauchen eine Kletterhilfe – Seile oder ein Gerüst.

Hier ist auch der erste von vier Spielplätzen auf unserer Runde. Vorbei an der Mündung des Mühlbachs in den Hammerbach geht es in den Mangfallpark Nord. Dort sind noch Reste vom Auwald. Den Bäumen die dort gut wachsen, macht es nichts aus wenn sie hin und wieder mal „nasse Füße“ bekommen, was viele Gehölze nicht mögen (Station 4).

Unter der Innstrasse hindurch geht es dann zur Platanen Allee im Hermann-Gröber-Weg. Rosenheim hat heute noch viele Alleen – vor hundert Jahren waren es noch mehr. Die Rinde der Platanen blättert ab und die Stämme werden bunt.

Entlang der Rathausstrasse geht es zum Riedergarten. Dieser wurde ursprünglich als Apothekergarten angelegt. In der Mitte des Riedergartens sind Beete mit allerlei Heilpflanzen, die Namen stehen auf Tafeln. Viele davon haben einen intensiven, häufig sehr angenehmen Duft.

Die vielen Bäume bilden eine „Oase in der Stadt“ mit frischer Luft, Platz für Vögel, anderen Tieren und die Menschen die dort gerne Rast machen.

Hier wurden schon früh auch nicht heimische Bäume angepflanzt – als Arznei aber auch aus Interesse wie die hier gedeihen. Auf Schildern sind die Namen zu lesen. Auch ein Ginkgo steht hier – ein Baum der von der Entwicklungsgeschichte her uralt ist und auch als „lebendes Fossil“ bezeichnet wird. Weil er mit den Bedingungen der Stadt wo es staubig ist, wärmer als im Wald und wo im Winter Salz gestreut wird, meist gut wachsen kann findet ihr ihn auch an anderen Stellen in der Stadt, gleich neben an z.B. in der Prinzregentenstrasse auf Höhe der Fußgängerzone.

Am Rande des Riedergartens zur Straße „zum Pfarrhof“ hin befindet sich ein eindrucksvoller Urwelt Mammutbaum ein sogenannter Metasequoia – Er kann bis zu 35 Meter hoch werden – in Einzelfällen noch höher. Sein Umfang kann 6 Meter erreichen. Wie viele Personen braucht es um den Mammutbaum im Riedergarten zu umfassen? Am Mammutbaum, auch chinesisches Rotholz genannt, ist das Ziel dieser Baumrunde in Rosenheim erreicht.

Umweltstation Wiesmühl mit Außenstelle Übersee

Rückblick auf die Saison 2020

von Martina Mitterer

2020 war kein leichtes Jahr für die neue Umweltstation. Genau zur Hochzeit der Umweltbildung, von April bis Juli, in der täglich mehrere Schulklassen und Kindergärten unsere Angebote nutzen, brachte der Lockdown all unsere Aktivitäten zum Erliegen. Der Naturpavillon blieb geschlossen, der Umweltgarten konnte mit entsprechendem Hygienekonzept als offenes Gelände weiterhin Besucher empfangen. Die Schulen waren dazu angehalten versäumte Lehrinhalte aufzuholen und die Nutzung außerschulischer Bildungsangebote weitgehend untersagt. Anfang Juli trat eine leichte Erholung ein. Dank der finanziellen Unterstützung durch das Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz haben wir diese kritische Zeit gut überstanden.

Was ist in dieser Zeit passiert? Liegegebliebenes wurde endlich erledigt und neue Konzepte kreiert. Anfang des Jahres konnten wir gemeinsam mit dem Abwasser- und Umweltverband in das Plastikprojekt für Kitas starten, auch die Veranstaltungsreihe „Natur im Jahresverlauf“ im Umweltgarten konnte in Teilen stattfinden. Mit dem Sonderpädagogisches Förderzentrum Waldkraiburg sind wir in das Projekt „Vögel und BNE“ gestartet. Trotz der, durch das Kultusministerium verhängten „Ausgangsbeschränkungen“ für Schulklassen konnten wir im Sommer und Herbst einige Veranstaltungen zu den Themen Wiese, Hecke, Wald und Wasser durchführen. Mit Markus Sichler sind wir auf die Haaralmschneid gewandert und während der Sommerferien fanden einige Ferienprogramme im Umweltgarten und am Naturpavillon statt. Zum Saisonabschluss fand im Umweltgarten noch das Kürbisfest statt.



In Zusammenarbeit aller LBV Umweltbildungseinrichtungen entstand das Familienprojekt „Naturschwärmer“. Es bietet interessierten und wissbegierigen Familien vielfältige Anregungen in Form von Bastelanleitungen, Videos, Live Events, Challenges, praktische Tipps und Quiz. Begleitet wird das Projekt durch Newsletter für Familien und Senioren. Weitere Informationen unter www.naturschwaermer.lbv.de. Schaut einfach mal rein!

Das Programm 2021 ist fertig. Wir sind optimistisch und haben für Interessierte an beiden Standorten wieder ein buntes Veranstaltungsprogramm zusammengestellt und hoffen natürlich, dass wir viele unserer Ideen und Vorhaben umsetzen können. Ab Ende Dezember findet ihr das Programm auf unserer Homepage unter www.wiesmuehl-uebersee.lbv.de.

Biodiversitätsberatung

Für mehr Biodiversität im Landkreis Traunstein

von Bettina Gschlößl, Landratsamt Traunstein

Im Landkreis Traunstein gibt es seit November eine Biodiversitätsberaterin: Bettina Gschlößl soll durch eine enge Zusammenarbeit mit Grundeigentümern, Landwirten, Kommunen, Verbänden und Behörden die Artenvielfalt im Landkreis erhalten und stärken. Auch in anderen bayerischen Landkreisen wie Mühldorf am Inn und Rosenheim gibt es bereits die Biodiversitätsberatung.

Schwerpunkt der Umweltingenieurin aus Teisendorf ist die Beratung von Landwirten, Kommunen, aber auch Flächeneigentümern und Verbänden. Dabei geht es um Schutz und Förderung bedrohter Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten. Die Biodiversitätsberaterin gibt Pflegehinweise zur Optimierung der Biodiversität und klärt über die staatlichen Fördermöglichkeiten wie das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm und die Landschaftspflegerichtlinie auf. Dabei sollen z.B. brachgefallene und daher oftmals verbuschte Feucht- und Magerwiesen oder schwer zu bewirtschaftende Steilhänge wieder in Pflege genommen werden.

Bei der Beratung, die kostenlos und freiwillig ist, kann es auch um Flächen gehen, die für den Erhalt der Artenvielfalt bedeutsam sind und im Rahmen einer Extensivierung (also zum Beispiel spätere Mahd) speziell gefördert werden können. Auch die Traunsteiner Kommunen können von der neu installierten Biodiversitätsberatung profitieren, wenn es etwa darum geht Ausgleichsflächen sinnvoll ökologisch aufzuwerten und zu pflegen.



Lungenezian ©Guderitz



Goldener Scheckenfalter ©Mayr

Durch die langfristig angelegte Biodiversitätsberatung soll ein vernetztes Mosaik aus artenreichen Flächen mit unterschiedlicher Nutzung im Landkreis Traunstein entstehen, das die Vielfalt, Schönheit und Fülle der Natur auch für künftige Generationen sichert. Dieser „Biotopverbund“, der u.a. mittels Hecken, extensiven Wiesen, Weiden sowie Gewässerrandstreifen aufgebaut werden soll, bietet Lebensraum und Wanderachsen für zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten.

„Besonders am Herzen liegen mir die Streuwiesen, die im Landkreis weit verbreitet sind. Diese nassen, extensiv bewirtschafteten Wiesen sind Zeugen der traditionellen Kulturlandschaft und gehören zu den artenreichsten Landschaftsbestandteilen überhaupt. Sie bilden oftmals Übergangszonen zwischen Wasser- und Land und dadurch zahlreichen Arten Nahrungs- und Lebensgrundlage. Die von den Landwirten traditionell zur Gewinnung von Stalleinstreu spät gemähten Wiesen sind eine ‚Arche Noah für bedrohte Arten‘ wie Lungenezian und Goldenen Scheckenfalter. Wo die traditionelle Pflege aufgegeben wird, verschwinden dies Arten immer“, so Bettina Gschlößl.

Wann immer möglich, möchte sich die Biodiversitätsberaterin draußen vor Ort ein Bild von den Flächen machen. „Denn im persönlichen Gespräch können geeignete Maßnahmen und Fördermöglichkeiten gemeinsam mit den Eigentümern und Landwirten am besten erörtert werden“ stellt Bettina Gschlößl fest.

Für mehr Infos erreichen Sie die Biodiversitätsberatung Mobil unter 0173 5802426 oder per Mail an bettina.gschloessl@traunstein.bayern



Spannende Woid Wanderung mit Rupert Wörndl

von Josefine Lechner, HeimatEntdeckerTouren

Dass bei einer Wanderung nicht nur der Gipfel zählt, ist allseits bekannt. Dass aber der Bergwald genauso erlebnisreich sein kann, das erfuhren wir im Juli bei einer Woid Wanderung mit Rupert Wörndl, ehem. Forstamtsleiter. Dieser kennt die Berge und Wälder rund um das Priental wie seine Westentasche.

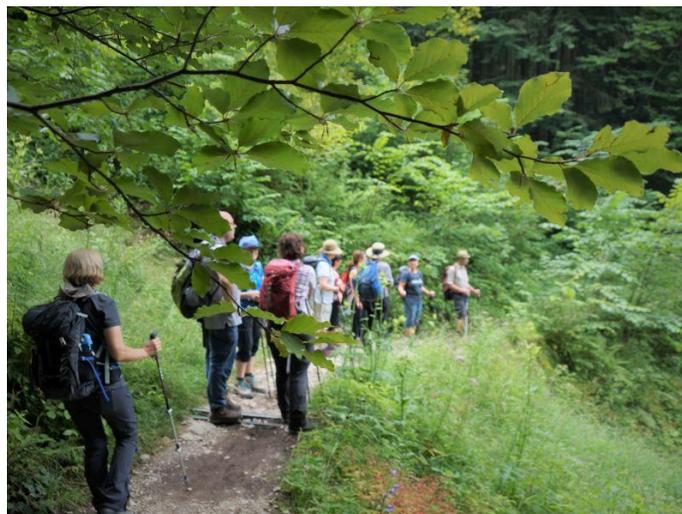
Bei unserer Wanderung auf dem sogenannten Reitweg hinauf zur Schlechtenbergalm erklärte er uns anhand von zahlreichen praktischen Beispielen, woran man einen gesunden Bergwald erkennt, welche Baumarten Zukunft haben und wie es z.B. dazu kommt, dass auf halbem Wege einige prächtige Douglasien zu finden sind, welche Bedingungen die Lärche benötigt und dass der Borkenkäfer "frische Ware" am Liebsten mag.

Aber auch die Besitzverhältnisse des Waldes im Priental bis ins 18. Jahrhundert erläuterte er uns. Eine wichtige Rolle spielt dabei natürlich die Familie Cramer-Klett.

Eine große Leidenschaft von Rupert Wörndl gilt den Almen im Priental, die er als Vorsitzender des Heimat- und Kulturvereins von Frasdorf ganz besonders gut erforscht hat und über die er sehr lebendige Geschichten erzählen kann.

Unsere Wanderung war also rundherum eine höchst spannende und informative HeimatErkundungsTour, sowohl für die TeilnehmerInnen aus der Region, aber auch für diejenigen, die eine längere Anfahrt hatten.

Fotos ©Josefine Lechner



Corona – was tun?

von Sylvia Posch

Ohne Führungen im Jahr 2020 habe ich mir eine schweißtreibende „Fortbildung“ im August gesucht. Bei Freunden mit einer großen Buckelwiese nahe Mittenwald auf ca. 1.000 Höhenmetern durfte ich drei Tage bei der Wiesmahd helfen. Jeden Morgen um 10 Uhr starteten wir nach einem ausgiebigen Frühstück Richtung Ellmau auf eine nachgebaute sogenannte Kochhütte. In diese Hütten zogen früher die Bauern während der Heuernte ein, da der Weg jeden Tag ohne Fahrzeug zu weit war. Dort kochte man und schlief im Heustadel daneben. Die Entstehung der Buckelwiesen ist noch nicht ganz geklärt, dazu gibt es mehrere Theorien. Wen es interessiert, [hier](#) gibt es Informationen dazu.

In den 20er und 30er Jahren wurden viele dieser Buckelfluren eingeebnet, um die Bewirtschaftung zu erleichtern. Trotzdem sind im Mittenwalder Raum die größten Restbestände des ganzen Alpenraumes erhalten. Die Wiesen werden nicht gedüngt und in dieser Höhenlage erst ab August gemäht. Die Flächen sind besonders artenreich und sind deshalb sehr wertvoll und erhaltenswert. Die Arbeit war früher sicher anstrengender als die ganzen Flächen noch komplett mit der Sense gemäht wurden, heute werden größtenteils Motormäher benutzt.

Am ersten Tag lernte ich zuerst die verschiedenen Techniken der Heumahd kennen. Gut dass ich schon Erfahrung im Landschaftsbau habe, ich hatte nicht gedacht, dass es soviel verschiedene Methoden gibt einen Rechen zu benutzen. An die eher trockenen Buckelwiesen schloß sich eine große, sehr nasse Feuchtwiese an. Deren feuchtes Gras wurde zum Trocknen mit Planen auf die Hänge gezogen und von uns verteilt. Am Abend wurde das gemähte Gras angehäufelt – dadurch feuchtet es nicht komplett wieder durch – um am Morgen wieder mit lockerem Armwurf mit Heugabeln aufgeschüttelt und ausgebreitet zu werden.

Tagsüber wurde das angetrocknete Gras mit einer speziellen Handdreh-Technik gewendet. Das durchgetrocknete Heu wurde dann zusammen gereicht und gleich in kleine Ballen gepresst. Das alles bedeutet ein dauerndes bergauf-bergab – gut für die Beine. Das Heu wird größtenteils verschenkt an eine Pferdehalterin.

Trotz der vielen Arbeit blieb aber auch Zeit Teufelsabbiß und goldenen Scheckenfalter zu bewundern. Für mich waren es drei Tage gefüllt mit meditativer Beschäftigung in einer wunderschönen Landschaft abseits jeden Overtourismus. Ich bewundere das Engagement Eigentümern sich mindestens zwei Wochen im Jahr Zeit zu nehmen und diese wertvollen Flächen aufwendig zu pflegen. Natürlich habe ich mich für nächstes Jahr schon wieder angemeldet.

Fotos ©Sylvia Posch



Bruterfolg an der Tiroler Achen

Gebietsbetreuung und LBV ziehen positive Bilanz

von Sabine Pröls & Kathrin Kopschinski

Das grenzüberschreitende Interregprojekt „Vielfältiges Leben an unseren Gebirgsflüssen – für ein respektvolles Miteinander von Mensch und Natur“ setzt sich für den Schutz von Flussregenpfeifer und Flussuferläufer ein, um die Brutplätze der gefährdeten bzw. vom Aussterben bedrohten Vögel zu schützen.

Mit Fernglas und Spektiv wird aus sicherer Entfernung festgestellt, wo und wann die Vögel brüten. Sind die Nester menschlichen Störungen ausgesetzt, kommen gelbe Schilder zum Einsatz, um die Brutplätze für die Dauer der Brutzeit abzugrenzen. Dadurch wissen die Besucher welche Stellen sie auf den Kiesbänken meiden müssen, damit die seltenen Arten erfolgreich brüten können. Im Rahmen von regelmäßigen Beobachtungen wird festgestellt, wann die Tiere mit dem Brüten fertig sind und ob sie erfolgreich waren.

Zum Saisonende zieht Gebietsbetreuerin Kathrin Kopschinski eine positive Bilanz. „In Schleching hat die temporäre Sperrung von Teilen der Kiesbänken wunderbar funktioniert. Die Besucher waren sehr verständnisvoll und interessiert. Bei Beobachtungs- und Kontrollgängen wurden wir oft auf Schilder und Vögel angesprochen.“ Doch nicht nur das Verständnis der Bevölkerung gibt Grund zur Freude. „Bei den Flussregenpfeifern haben es fünf Jungvögel geschafft“, freut sich Kathrin Kopschinski.

Weniger erfolgreich waren die vom Aussterben bedrohten Flussuferläufer. Mehrere Pärchen waren an der Ache unterwegs, ein Bruterfolg konnte jedoch nicht festgestellt werden.

**Gebietsbetreuer
in Bayern**
Naturschutz.
Für Dich. Vor Ort.



©Kopschinski

„Für die Flussuferläufer war es leider kein gutes Jahr. Doch wir sind zuversichtlich, dass es im nächsten Jahr besser wird. Wenn die Besucherlenkungsmaßnahmen wieder so gut angenommen werden, ist ein großer Teil geschafft. Der Rest ist vom Hochwasser und den Fressfeinden abhängig“, so Kathrin Kopschinski.

„Einfach ist die Betreuung der Kiesbrüter nicht, vor allem wenn das Hochwasser kommt und die Nester vor den eigenen Augen wegspült“ erläutert Sabine Pröls (Leiterin der LBV-Regionalgeschäftsstelle Inn-Salzach). Zudem sei es sehr zeitaufwändig, die Nester zu finden, zumal die Vögel so gut getarnt sind. Umso schöner sind dann die Erfolgserlebnisse. „Die kleinen Flussregenpfeifer über die Kiesbank flitzen zu sehen, da geht einem das Herz auf“.

www.umweltbildung-chiemgau.de

Ihre Ansprechpartner im Kernteam

Dirk Alfermann
Gebietsbetreuung Chiemsee

Martina Mitterer
Naturpavillon Übersee

Kathrin Kopschinski
Gebietsbetreuung Achental

Sylvia Posch
Chiemsee Naturführer

Patrick Guderitz
Gebietsbetreuung Eggstätt
Hemhofer Seenplatte und
Seener Seen

Ulla Fees
Bund Naturschutz Rosenheim

Impressum

Netzwerk Chiemgauer Umweltbildung

Kathrin Kopschinski
Gebietsbetreuung Achental
Tel. 08641 / 69 29 09 - 30
gebietsbetreuer@oekomodell.de

